

Intertextualitätstheorie
Handout

ZUM KONZEPT DER INTERTEXTUALITÄT

- Die poststrukturalistische Intertextualitätstheorie ist eine allgemeine Texttheorie (Bachtin, Kristeva): „Jeder Text baut sich als Mosaik von Zitaten auf, jeder Text ist Absorption und Transformation eines anderen Textes.“ (Kristeva: 1967) Text als Kultur.
- Die strukturalistisch-hermeneutische Intertextualitätstheorie (Genette, Stierle, Broich, Pfister) beschäftigt sich mit Beziehungen zwischen literarischen Texten.
- Palimpsest



- Broich/Pfister: Ein literarisches Werk *kann* sich bewusst auf einen bestimmten Prätext beziehen:

Nach diesem Konzept liegt Intertextualität dann vor, wenn ein Autor bei der Abfassung seines Textes sich nicht nur der Verwendung anderer Texte bewußt ist, sondern auch vom Rezipienten erwartet, daß er diese Beziehung zwischen seinem Text und anderen Texten als vom Autor intendiert und als wichtig für das Verständnis seines Textes erkennt.

(Broich, Ulrich; Pfister, Manfred (Hrsg.): *Intertextualität: Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1985. S. 31.)

- Broich/Pfister: 3 Formen der Markierung: 1. in Nebentexten = Paratexten (leserorientiert), 2. im äußeren Kommunikationssystem (leserorientiert: nur der Leser weiß davon, die Figuren nicht), 3. im inneren Kommunikationssystem (innerhalb der erzählten Welt)

1. in Nebentexten	
2. im äußeren Kommunikationssystem	
3. im inneren Kommunikationssystem	

- * Figuren des literarischen Textes identifizieren sich mit anderen Texten
- * Namen der Figuren
- * Titel
- * Figuren aus anderen literarischen Texten treten auf
- * Analogien zwischen Szenen
- * Titelbild
- * ein anderer Text wird als physischer Gegenstand eingeführt
- * Motto
- * Figuren des literarischen Textes lesen andere Texte
- * Analogien zwischen Figuren(-konstellationen)
- * Vorwort
- * Figuren des literarischen Textes diskutieren über andere Texte
- * Untertitel
- * Figuren des literarischen Textes identifizieren sich mit anderen Texten
- x Figuren des literarischen Textes distanzieren sich von anderen Texten

AUFGABE 1:

- Lesen Sie bitte die folgenden zwei Texte hinsichtlich der Markierung der Intertextualität! Auf welche Texte reagieren die Auszüge? Welche Beziehung zwischen welchen Texten wird hier hergestellt. Handelt es sich Ihrer Meinung nach um eine bewusste Autorintention?

Bsp. 1:

Ingenday, Paul: *Warum du mich verlassen hast* (2006)

INTERTEXTUALITÄT (Handout)

Bsp. 1:

Motte sagte: »Du bist nicht ganz dicht, Marko. Du liest zuviel. Irgendeiner deiner komischen Schriftsteller hat dir ins Gehirn geschissen.«

»Du meinst Defoe.«

Onni [ein weiterer Freund von Marko; MT] drückte die Onni-Spezial [eine selbstgedrehte Zigarette; MT] aus. »Interessant, dieser Benamukee [der Berggott, den Freitag verehrt; MT]. Vielleicht eine Naturgottheit. Das waren ja primitive Burschen, diese Menschenfresser.«

»Um mit ihm zu sprechen«, sagte ich, »gehen sie auf den großen Berg, wo Benamukee seine Wohnung hat. Das ist Sache der Greise, die Freitag Oowokakee nennt. Die Oowokakee sind Priester und Mönche. Kommt dir das bekannt vor, Motte? Die Oowokakee gehen zu Benamukee und sagen O!, und wenn sie zu den anderen zurückkommen, bringen sie die Antworten Benamukees mit. Und wisst ihr, was Robinson dazu sagt?«

Ich sah Motte an. Aber Motte guckte nur stumpf zur Pferdewiese rüber.

»Robinson schließt aus dem, was Freitag ihm erzählt hat, dass frommer Betrug auch bei den blindesten und unwissendsten Heiden stattfindet. Frommer Betrug! So sagt er es. Tolle Schlussfolgerung, stimmt's? Dein Gott, Motte, der dich bildlich gesprochen vom Berg springen lässt, ist ungefähr so wie Benamukee.«

Motte setzte sich auf. »Du bist ein armer Spinner, Marko. Glauben, Wissen. Schon mal was von Glaubensgewissheit gehört? Oder vom *mysterium tremendum*? Du steckst da nicht drin! Was ist denn Dein Defoe für einer?«

»Robinson Crusoe«, sagte ich. »Nicht Defoe. Das ist nicht derselbe Standpunkt.«¹

Bsp. 2:

Schulze, Ingo: *Adam und Evelyn* (2008)

Bsp. 2:

Adam zog die Nachtschublade auf. »Echtes Holz sieht anders aus ... Da hat jemand was vergessen. Ne Bibel, ist ja komisch.«

»Ob die unseretwegen hier liegt?«

»Weil wir so ne Art Flüchtlinge sind?«

»Na ja, als Aufmunterung oder so ähnlich. Die sagen ja auch ernsthaft Grüß Gott.«

»Sie wussten doch nicht, dass wir kommen.«

»Können sie ja hergelegt haben, als wir am See waren.«

Adam machte seine Nachttischlampe an und stopfte sich auch Evelyns Kopfkissen in den Nacken. »Ich hab schon wieder den Namen vergessen.«

»Rudolf und irgendwas mit Dunkel«, sagte Evelyn.

»Ich meine den See, Chiemsee ist der berühmteste, und der hier, der kleinere, wie heißt der?«

»Hab mir auch nur Chiemsee gemerkt. Willst du wirklich nichts mehr? Die Birnen sind gut.«

»Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.«

»In die Nase?«

»Du dachtest wohl, in den Mund, wie beim Erste-Hilfe-Kurs? Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.«²

AUFGABE 2:

- Auf welche literarischen Texte wird in der Literatur oft reagiert?
- Welche literarischen Texte, die im Dialog mit einem anderen literarischen Text stehen, kennen Sie?

<https://jamboard.google.com/d/1t7eDfBypwBQtgRKNDY83eYq5pVsZeacX78F1Dai29BQ/edit?usp=sharing>

EXKURS: BIBLISCHE INTERTEXTUALITÄT IN DEUTSCHEN ROMANEN UND NOVELLEN SEIT 1990

Entwicklungslinie:

- Historisierend-paraphrasierende Verarbeitungsweise
- Transfigurativ-aktualisierende Verarbeitungsweise (fiktionale Transfiguration)
- Romane mit transfigurativen Elementen

INTERTEXTUALITÄT AUS DIDAKTISCHER PERSPEKTIVE

„In Anbetracht der Häufigkeit, mit der sich intertextuelle Verweise auch in schulkanonischen Werken finden (...), verwundert es, dass Intertextualität zu einem in der Deutschdidaktik verhältnismäßig vernachlässigten Gegenstand zählt.“

(Buß, Angelika: *Intertextualität als Herausforderung für den Literaturunterricht*, 2006. S. 13.)